

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 330.

Donnerstag 28. November 1907.

101. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Bei der Landtagswahl im Kreise Gernrode wurde Graf Reventlow-Altenhof, Provinzial-Vorsteher des Bundes der Landwirte für Schleswig-Holstein, mit 91 Stimmen gewählt. Der freisinnige Kandidat Prof. Ley-Gernrode, erhielt 53 Stimmen.

* Die preußische Generalsynode für die alten Provinzen ist zur Beratung einer Besoldungsreform einberufen. (S. Dtsch. R.)

* In Baden ist die Sozialdemokratie aus dem Kammerpräsidium verdrängt. (S. Dtsch. R.)

* Wie verlautet, wird Frankreich Einspruch dagegen erheben, daß Spanien den Tag von Bailea festlich begeht. (S. Ausl.)

* Die marokkanische Armee bringt auf französischem Boden vor. (S. Tgbl.)

* Der Reges von Abyssinien hat die Einrichtung des Ministeriums in sein Land eingeführt.

* Der Rat der Stadt Leipzig beschloß den Bau eines neuen Verwaltungsgebäudes mit 2763 874 K. Kosten.

Tageschau.

Zum Fall Günter.

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Als Dr. Paul Wilhelm von Speckter, der Professor seines Lehrers Abbe, ausführliche Abhandlungen und lehrreiche Reiseschilderungen, vor einigen Jahren zum Bischof der Diözese Rottenburg bestellt wurde, glaubte man allgemein, er werde ein hohes Amt nach der Art seiner Vorgänger mild und verständig führen. Dies Meinung hat sich nicht bestätigt. Die letzten zwei Jahre brachten ihm manche Anzeichen, daß der Bischof der jüdischen Richtung zuneigte und zum erweiterten Gegner aller orthodoxen Verbündungen katholischer Bischöfe und Lehrer geworden sei. Am deutlichsten ist seine jüdischtheitliche und freirechtsliche Gesinnung nun im Fall Günter hervortreten. Es handelt sich in diesem Falle deutlich darum, daß der Bischof durch Vermittelung des Tübinger Kommissariats des Historikers Prof. Dr. Günter zum Verzicht auf gewisse, dem Bischof unverträgliche Vorlesungen bestimmt wurde, unter Androhung, daß sonst den katholischen Studenten der Besuch der Universität Tübingen unterlagt werde. Der akademische Senat der Universität Tübingen hat sich jetzt, wie schon kurz telegraphisch mitgeteilt, der von der philologischen Fakultät beim Kultusministerium erhobenen Beschwerde wider den Bischof vollständig angeschlossen. Der Senat protestiert gegen das formelle und sachlich ungültige Eingreifen in die Verwaltung der Universität und in die an ihr herrschende Lehrfreiheit. Der Bischof habe kein Recht, einem Professor der Landesuniversität in irgendeiner Form Vorlesungen über Gegenstand und Verhalten jener Vorlesungen zu modifizieren und noch weniger, ihm mit einem Verbot der Vorlesungsbüchsen zu drohen. Aus dem Charakter der Professur könne ein Recht zur Einwirkung des bischöflichen Ordinariats oder des Konzilialrats nicht hergeleitet werden, wie aus der Geschichte der Professur zur Kenntnis hervorgeht. Der Intendant habe keine anderen Verpflichtungen, als die allen Hochschullehrern obliegenden, nach denen kommen das von ihm als nicht Erkannte zu lehren. Zur Verhinderung gegen den Verboten der geistlichen Behörde habe der Senat nur so mehr Anlaß, als die Annahme nahe liege, daß der biedermeierliche Vorfall im Zusammenhang mit der neuerlich so scharf vertretenden Tendenz der römischen Kirche steht der Lehrfreiheit der

Hochschulen Hesseln anzulegen. — Sicherem Vernehmen nach wird der Fall Günter bald nach dem Julientermin der Stände in der Abgeordnetenkammer zur Sprache kommen. Von Ministerium Weizsäcker darf man überzeugt sein, daß es die Erfahrung auf unserer Universität energisch wohnt wird. — Über die Ursache des Vorgehens des Bischofs erklärt der "Schwäbische Merkur": Der Grund ist in Günters Vorlesungen über Legendenbildung zu suchen, die er auch in dem Buch "Legenden-Studium" (Köln, 1906) niedergelegt hat. Er ist neben den gelehrten Holländisten Delchev denjenigen, der zum extremal hochmächtig der Psychologie und dem historischen Werden der Heiligenleben vorgegangen ist und ganz unverstehenbar, in ihrem Zusammenhang bisher unbekannte Ergebnisse erzielt hat. Er sagt, viele der Legenden, die im Volksglauben und in der katholischen Kirche bestehen, sind gar nicht christlich, sondern Gemeingut aller Völker; manches ist einfach von heidnischen Helden übernommen und ins Christliche übertragen und ausgedeutet worden. Das Einfaß und Alte ist meist das Gute und geistliche Wahrheit und nicht die wuchernde, phantastische, oft auch phantastische Ausdrückung. Bei diesen Erweiterungen des alten Historischen, weiß G. nach, herrsche oft eine Schwäche: Schon bei und vor der Geburt des Heiligen geschehen außerordentliche Dinge, in der Kindheit und im späteren Leben kommen unerwartete Vorzüglichungen immer wieder die gleichen Wunder. Wie die Fragen der "Chrisi" im Aufsatz, so werde diese Schwäche von den päpstlichen Schriftsteller herab auf eine ganze Reihe von Heiligen angewendet, sie scheint die Heiligen nur durch die „eterno“ Brillen der Legende“ an. Das können man schon bei den Märtyrern nachweisen, im Orient sei die Märtyrerlegende im 6. Jahrhundert abgeschlossen gewesen, dafür haben im Abenland die Erfahrungen um ein Jahr unter dem Einfluß des Orients erst recht begonnen. Es gab da besondere Typen und Legendenkreise. Rom tritt in den Vordergrund, dann sind wieder Antiochien, Transjordanien und Reliquienwunder beliebt, später alle Welt als das wahre Heiligenideal. In diese Schriften werden nun fast alle Heiligen gewandt mit einer Beharrlichkeit, die mit Kritik und Gedankenlosigkeit gleichen Schritt hält. Günter sucht nun diese Schriften zu entdecken und legt und Leben — zwei oft ganz verschiedene Dinge — zu scheiden.

Die Dinge in Marokko

nehmen eine sehr sensationelle Wendung. Nach den leichten Depeschen stehen marokkanische Truppen bereits auf französischem Boden. Wir haben schon die Nachrichten gebracht, daß eine französische Abteilung am 9. auf das andere Ufer des Flusses Aouz geworfen wurde, und daß eine starke Kolonne auf Kenoussa marschiert. Eine heutige Depesche aus Villa Norma bestätigt: Vor der Ankunft der dem Lieutenant Macé gebildeten Verbündungen müssen die französischen Angreifern vorstossen, gestern früh einen neuen Einfall überstürzten den sich und attacken den Posten Bab-el-Mashar an. Lieutenant Macé selbst leistete ihnen mit 40 Goumiers und 80 Schützen Widerstand. Über den Ausgang des Gefechtes sind noch keine Nachrichten eingingen. Es wird versichert, daß alle Verteidigungsbefehle gegeben seien und das nicht zu befürchten sei.

Über den Ausgang des Gefechtes und noch keine Nachrichten eingingen: mit solchen Nachrichten pflegen die Regierungen das Publikum auf Riedelagen vorzubereiten! Auch die folgende Bekanntmachung: "Es wird versichert, daß alle Verteidigungsbefehle gegeben seien" ist förmlich stereotyp für solche französischen Tage, an denen Divisionsposten in den Büros des Kriegsministeriums angelangt sind, die man belanglosigkeitsschwer schreibt. Die zweite Veröffentlichung steht dann zu lauten: "Se. Majestät haben eine Bevölkerung verloren; Ruhe ist die erste Bürgerpflicht."

Dann, wenn's nicht so wäre, wenn nicht die Nachricht von einer erstaunlichen Schlappe aufzuhalten wäre, dann stände es im grande weit schlimmer mit der Verantwortlichkeit der französischen Bevölkerung an den Dingen, die jetzt im Nullumagazin vorliegen! Einem Wiserfolg kann die befehlshabende Truppe einmal erleben. Wenn aber seit einem tollen Jahre immer wieder versichert wird, daß alles an der Grenze aufs beste organisiert sei, nicht allein für die Verteidigung, sondern sogar für einen Angriffskrieg, für eine fortwährende Belohnung des marokkanischen Gebietes, die nur aus dem Orient noch nicht gehebt, die man nicht Prussiaus noch nicht kann, und wenn dann trotzdem dem Gegner es gelingt, die angeblich fortwährend gefestigte Grenze zu überschreiten: dann wird das "Archiv" wieder einmal in eine fiktive Beleuchtung gerückt.

finden, aufs neue erhaben dürfen. Vielleicht wird man all die Märchen nicht mehr so heiß, nicht mehr so fiebend lesen. Das Märchen, das heute Schubergabens rausend Geschichten folgt, mag bei uns, den Erwachsenen, kleine Heimatserinnerung, das Märchen mag früher sein, aber eins ist bestiger, ist einbringlicher geworden, als es damals war, damals in den Sagenjahren: der Orient, sein Mythus, seine Sagenphantasie, seine irdische Welt, seine Stämme, seine Kunst, Form und Kultur, seine Särben sind leuchtend, lebendig und wahr geworden. Und wie vergessen habe das Deutsche Reich Europa, die Märchen und den Fußball, der selbst kein Märchen mehr ist, und wandern zurück. Das neuere Jahrhundert, irgendwo wohn zwischen Euphrat und Tigris, nach Arabien, nach Bagdad, wo wir das Kalifat begründen. Dann ist's auch eine Kleinigkeit, in Berlin zu sein, Erlebnisse in Indien zu haben und die Chinesen aufzufinden. Wunderbar verliebt plötzlich alles, ganz Wien wird nach dem Orient ist eine Perlenkette, in jeder Perle blitzt eine Geschichte. Wieviel wird hier geplaudert, wieviel verraten. Alle Städte, die Straßen, die Höfe, die Märkte, die Seestadt stehen in deutlicher Zeichnung. Und wir wissen genau, um welche Abendstunde der Jungling den Palast betritt, um seine Lücher, Spangen, Ringe herzubringen. Wenn dann die Karawane zählen, lenkt ihre Wege, weist die Dole, wo sie rasten werden, man weiß ihre Ziele, ihre Absichten, weiß, wie all diese Käufleute reden, rechnet selbst mit und erwagt mit geräuschelten Sätzen, daß diese Ränderbände oder jene die schon Rechnung vielleicht durchschlagen könnte. Das Herz des Orients ist offen, man darf in den Harem, die Frauen sind entzückt und ihre Freude blüht. Der König spricht, die Dichter singen, Soldaten feiern den Krieg, die Hölle werden gesegnet und ihre Intrigen sind da. Taxend Quellen der Liebe sind vertrocknet, tausend Rungen, nain, verlobend, schärfend, sentimental, reizend und herzig: das ganze Volk lebt bei seinem Leben auf, lebt wie im Märchen, lebt es als Märchen. Nebst dem Roman endlich die Historie, breitete, mit auseinandergerissenen Grenzen, Historie, die mit Knapsacken nicht bestimmt werden kann, aber dennoch unsichtbar vorhanden ist. Und just um dieser Historie willen wird man die Märchen heute, morgen, immer lesen.

Man tut es freilich auch geisterhaft schau. Kein Volk, keine Literatur ist an all den Wundern achtlos vorbeigegangen. Und alle hat haben hier gelernt. Das Große Geschichtlein Scheherezade, das der Tod nicht verschüttet — Scheherezade nennt neuere Forschung ihren Namen —, Scheherezade also beginnt die Erzählung der ersten Nacht. Der König wird sie am nächsten Morgen nicht töten, denn Scheherezade ist nun, was ihres Geheters Meingier und verleiht ihm eine Erzählung für die kommende Nacht. Der arme, betrogene König, der kein Weib einst mit einem Mohren überredete, kann eine Jungfrau immer nur eine Nacht besitzen will, worauf sie bei Tagesanbruch herden muß, der arme,

Möglich freilich auch, daß wir doch noch recht behalten mit unserer vor einiger Zeit gesuchten Verbürgte, der französische Kaiser viele Formlich mit der maurischen Waffe; Frankreich liege geradezu daran, die Dinge in Marokko still zu lassen, um sich Gründen für eine Intervention in höherem Stil zu beschaffen. Die Politik wäre sehr fein, aber auch vielleicht etwas zu klein für ein demokratisches Volk, dessen Ministerialie so wenig rezipieren! Unter einem wenigstens der Sache nach autokratischen Regime kann man sich eine derart weit ausgezogene Politik leisten, welche auf das "Mait" des Gegners erst bei einem späteren Angriff, dann aber um so sicherer, hinarbeitet. Wo aber vorangegangene fortwährende Schabracken, um darüber beruhigt zu sein, daß der Spieler nicht selber betrügt ist.

Schon ist auf dem algerischen Boden schwerer Sachschaden von den eingedrungenen Marokkanern angerichtet. Eine weitere Depesche meldet: "Der Generalsouverneur von Algerien hat bei Rabat eine Befestigung im Raum, die laut des gestrigen Tages 2000 Marokkaner die Grenze bei Manschuk-Tal überquert haben. Sie schießen auf französischen Gebiet einige Häuser ein, verwüsteten Getreidevorräte, worauf sie nach Aghdab zurückkehren."

Rechnen wir noch hinz, daß auch den Bogabdi ein schwerer Niederlage erlitten hat, daß Mulay Hafid auf der ganzen Linie feindlich gegen den Sultan vorbringt und bereits in Mogador eingesogen ist, so wird man sich nicht verbünden dürfen, daß die Lage in Nordwestafrika heute ein äußerst bedeutsliches Geschehen zeigt!

Über die leichten Kämpfe der beiden Sultane wird noch gemeldet: Nach einer "Tempo"-Brieftmeldung aus Mogador ist der Erfolg, den der Vertrauensmann des Sultans Abdul Aziz Said Antius jüngst gegen die habsburgischen Truppen erzielt, stark überdrückt worden. Schon früher Anflus die Nachwirkung der von Busto Ven Bagabdi bei Rabat erlittenen schweren Niederlage. Die dem Anflus entgegengesetzten neuen habsburgischen Abteilungen sieben jetzt unter einem leicht begabten jungen Führer, welcher den Felder seines von Antius geschlagenen Vorfängers, und zwar die Verschärfung des Kundschafter- und Vorpostenwesens, möglichst auszunutzen bestrebt ist. Die Wahnsinn des Anflus habe durch den in Nord und Ostlog ausserordentlichen Bruderwitz seiner bisherigen Anhänger, der beiden Söhne des Said Abd, empfindliche Einbuße erlitten. Man befürchtet weitere Defektionen und infolgedessen eine Verstärkung der habsburgischen Wehrkraft.

Deutsches Reich.

Leipzig, 28. November.

* Verteuerung der Schiffbaustoffen. Wie das Berliner Tageblatt erzählt, wird sich in den Anfangsmonaten der neu projektierten Schlachtkreise eine Preissteigerung bemerkbar machen, da die bisherige Anschlagssumme von je 36 Millionen Mark sich als zu klein erwiesen hat. Die Bauausführung der neuen Schiffe wird sich auf rund 40 Millionen Mark stellen. Die Verteuerung wird mit der Erhöhung der Materialpreise und durch die Verstärkung der allgemeinen Gesetzmäßigkeiten begründet.

* Die Preußische General-Synode ist vom König auf Dezember oder Januar einzuberufen zur Beratung eines Pfarrverbundungsgeuges, einer Rugehauftvorstellung und eines Gesetzes zur Regelung der Hinterbliebenenfürsorge. Zur Festlegung des Enderungsstages ist der Obersteinkratz ermächtigt.

* Sicherung der Bauforderungen. Nachdem der Gesetzentwurf über die Sicherung der Bauforderungen dem neuen Reichstage in unveränderter Gestalt vorgelegt ist, hat der Verein Österreichischer Holzhändler und Holzindustrieller sich in einer Resolution an den Reichstag gewandt, in welcher um die Ablehnung des Entwurfs gebeten wird. Der Verein weist unter anderem darauf hin, daß der vorliegende Entwurf auch in der neuen Fassung nur als ein minderwertiger Versuch gelten kann, an Stelle kaufmännischer Sorgfalt und Berechnung greifende Fürsorge zu setzen. Das Gesetz werde nach der Natur des Baugeschäfts seine Absicht nicht erreichen, dagegen aber das Bau-

Seuilleton.

Es ist nicht genug, zu wissen, man muß auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muß auch tun.

Goethe.

Scheherezade.

Von Karl H. Rowat (Berlin).

Kein Name, der versuchter ist, kein Alang, der verschollene, lichtumraumende Seiten so mit einem Schlag zu weden vermöchte. Scheherezade... Und all die Erinnerungen steigen empor. Einmal war ein Kalif, der hieß Horam al Roshid. Roshis ging er durch die schlanken Straßen Bagdads, trug Kaufmannskleider aber ging als Rost, nur der Weiß, der treue, war bei ihm. Und manchmal traf er einen, der wirklich ein Kaufmann war und nicht wußte, daß der Kalif vor ihm stand, manchmal traf er einen großen Schiffer. Die wunderlichen Abenteuer begaben sich dann, wenn der Kalif sich enthielt, die Märchen der Ruhigkeit und der Weisheit wurden wahr und wunderlich in Bagdad unter. Scheherezade... Und Aladins Wunderlampe beginnt zu leuchten, der falsche, böse Scheine löst den Jungen in die Grotte steigen, der Geist des Rings befreit ihn wieder und der Kleine trägt die Lampeheim. Und der Geist der Lampe kommt und Aladin wird stark, mächtig und groß. Die schönste Prinzessin führt erheim. Und sowohl anderes Dinge werden wahr. Wir wissen nicht mehr, wie all dies einmal war, doch all das war einmal. Verklärte Reminiszenzen nur geben loie Zusammenhänge: bald ist's romantisch wild, eine dunkle Räuberphantasie, bald ist's östlich, bös. Scheherezade beginnt zu gespielen, die Märchen sind nicht mehr so heilig, nicht mehr so siebend leisten. Das Märchen, das heute Scheherezade rausend Geschichten folgt, mag bei uns, den Erwachsenen, kleine Heimatserinnerung, das Märchen mag früher sein, aber eins ist bestiger, ist einbringlicher geworden, als es damals war, damals in den Sagenjahren: der Orient, sein Mythus, seine Sagenphantasie, seine irdische Welt, seine Stämme, seine Kunst, Form und Kultur, seine Särben sind leuchtend, lebendig und wahr geworden. Und wie vergessen habe das Deutsche Reich Europa, die Märchen und den Fußball, der selbst kein Märchen mehr ist, und wandern zurück. Das neuere Jahrhundert, irgendwo wohn zwischen Euphrat und Tigris, nach Arabien, nach Bagdad, wo wir das Kalifat begründen. Dann ist's auch eine Kleinigkeit, in Berlin zu sein, Erlebnisse in Indien zu haben und die Chinesen aufzufinden. Wunderbar verliebt plötzlich alles, ganz Wien wird nach dem Orient ist eine Perlenkette, in jeder Perle blitzt eine Geschichte. Wieviel wird hier geplaudert, wieviel verraten. Alle Städte, die Straßen, die Höfe, die Märkte, die Seestadt stehen in deutlicher Zeichnung. Und wir wissen genau, um welche Abendstunde der Jungling den Palast betritt, um seine Lücher, Spangen, Ringe herzubringen. Wenn dann die Karawane zählen, lenkt ihre Wege, weist die Dole, wo sie rasten werden, man weiß ihre Ziele, ihre Absichten, weiß, wie all diese Käufleute reden, rechnet selbst mit und erwagt mit geräuschelten Sätzen, daß diese Ränderbände oder jene die schon Rechnung vielleicht durchschlagen könnte. Das Herz des Orients ist offen, man darf in den Harem, die Frauen sind entzückt und ihre Freude blüht. Der König spricht, die Dichter singen, Soldaten feiern den Krieg, die Hölle werden gesegnet und ihre Intrigen sind da. Taxend Quellen der Liebe sind vertrocknet, tausend Rungen, nain, verlobend, schärfend, sentimental, reizend und herzig: das ganze Volk lebt bei seinem Leben auf, lebt wie im Märchen, lebt es als Märchen. Nebst dem Roman endlich die Historie, breitete, mit auseinandergerissenen Grenzen, Historie, die mit Knapsacken nicht bestimmt werden kann, aber dennoch unsichtbar vorhanden ist. Und just um dieser Historie willen wird man die Märchen heute, morgen, immer lesen.

gute König Scheherezade verfaßt in Träumerei und will auch noch die Geschichte der nächsten Nacht erzählen. Das verbricht Scheherezade ihm, daß er eingehobenes Sich, in einer Miniatur an irgendein Geschichts, das brollig oder durchbar oder ernsthaft ist, die dritte Geschichte. Die vierte, fünfte, sechste folgt: je länger sie ist, desto schöner sind sie. Die vierte Geschichte, lebt ihr der Orient bunte Säbel und unbedeutende Zeit, die alle um ihr Leben, um Scheherezades Befreiung kämpfen. So flug in Scheherezade, die märchenhafte, wunderbare, das ist sogar literarisch wird. Sie hat uns die Rahmenzählung gebracht. Und nicht gering ist die Zahl auch aberländischer Dichter, die — fern dem Orient — den Einfall glücklich preisen. Von Boccaccio, dem leichten, leisen, den das Schreyer der Welt durch seinen Novellentragen bannen wollte, bis zu den orientalischen Paßagiergängen Thomas Moore's haben wir die Rahmenzählung unzählige Male erlebt.

Die Fassung der Märchen, wie wir sie in den Grundzügen heißt, die wir haben, stammt aus dem 15. Jahrhundert. Die Überlieferung gab uns Ägypten. Erst Götterland hat im Eingange des 18. Jahrhunderts eine größere Zahl der Märchen nach Frankreich gebracht. Die großen vollständigen Ausgaben sind vermutlich erst das 19. Jahrhundert. Macpherson bekräftigte die "Vollständige Ausgabe", nach ihr gab Richard Burton die "Große Ausgabe". Und noch viele andere haben sich um die Bergung des Märchenhauses bemüht: die Engländer Rose und Bonne überliefern einzelne Gruppen der orientalischen Erzählungen, dann hatten die Franzosen noch die große Ausgabe von G. C. Wardrobin. Jetzt wird man in Deutschland vor allem die neue Ausgabe des J. C. Völkel glücklich preisen. Von Boccaccio, dem leichten, leisen, den das Schreyer der Welt durch seinen Novellentragen bannen wollte, bis zu den orientalischen Paßagiergängen Thomas Moore's erzählt werden, all in sein Gelehrtenwerk mit aufgenommen. Die Vollständigkeit war ihm wichtig. Die neue deutsche Ausgabe, die für den Leser von Geschichts geschafft ist, um eine Kultur aufzurichten, lädt als überflüssiges "Ballast" fort, was bei den Engländern drei- oder viermal nur wenig verändert, zur Unterhaltung für den Vorläufer wiederkehrt. Aber man wird auch in der Einzel-Ausgabe das gleiche Märchen mindest zweimal finden können. Dann war der doppelte Wiedergabe Grund, daß die Überlieferungen beider Überlieferungen bedeutsam, beide Formen aber länderlich verschieden waren. Man hat dann bald auf den einen, bald auf den andern früheren Sammler und Überlieferer zurückgegriffen. Selbst solche Märchen sind mitunter aufgenommen, die dem Kreise von "Westendbeine Nacht" eigentlich nicht angehören. So "Aladin und die Wunderlampe". Das Märchen irrte im Orient umher, selbständige, immerhin schön genug und wert, um auch von Scheherezade erzählt zu werden.

erschweren und verteuern und zum Schaden der kleinen Bauhandwerker vornehmlich zu einem Monopol weniger, besetzten kapitalistischer Firmen führen, zugleich aber die Selbsthilfe, durch welche in erster Linie eine Abstellung der im Baugewerbe herrschenden Schäden erfolgen kann, unterbinden, statt sie zu heben und zu fördern.

Die Polit-Scheit. Wir haben heute morgen eine Nachricht erhalten, daß der Reichspost-Schöderlehr am Neujahrstage 1908 eingeführt werden solle. Unsere Nachricht beruhte auf einer Erklärung des bayerischen Verkehrsministers Frauendorfer im Landtag. Trotz ihres offiziellen Ursprungs wird sie indessen vom „Piel. Tagebl.“ angefeindet. Wie das Blatt von angeblich günstiger Seite hält, würde die neue Entwurf aller Voransicht nach noch im Laufe dieses Jahres dem Reichstag zugehen. Ganz unverständlich sei es, wie der bayerische Verkehrsminister gerade auf den 1. Januar 1908 als Einübungstermin des wichtigen Verkehrsproblems komme. Sollte wieder allein Erwartungen des Widerstand gegen den Postschöderlehr sich brechen lassen, so wäre nichts im Wege stehen, ihn noch früher einzuführen, zumal da die theoretischen Arbeiten schon seit langer Zeit abgeschlossen sind. Wirtschaftlicher sei aber das Scheitern des Gesetzes.

Die bayerische Präsidentenwahl. Zu Bierpräsidenten wurden der Rat. Dr. Wilh. und der Demokrat Heimberger gewählt. Die Sozialdemokratie ist damit endgültig aus dem Präsidium entfernt.

Fall Pfeifer. Unsere Leiter erinnern sich gewiß des „Falles Pfeifer“, über den vor langen Monaten viele Erörterungen durch die Blätter gingen. Heute kommt wieder einmal etwas Neues über diese bald verschollene Angelegenheit: Der Zentralausschuss Pfeifer hat nämlich mit Unterstützung seiner Fraktion im Reichstag den schlesischen Antrag eingebracht, die Genehmigung zu der von Dr. Pfeifer gegen sich selbst bei der Staatsanwaltschaft am Königlichen Bayerischen Landgericht zu Bamberg am 11. Juli d. J. beantragten Einleitung des Strafverfahrens wegen Beleidigung zu erteilen.

Deutsche Vereinigung. Die „Kölische Zeitung“ veröffentlicht jetzt den Aufruf der „Deutschen Vereinigung“, der 863 Unterstrichen aus allen Vereinigungen trägt. Beteiligt sind dabei hauptsächlich Rheinland und Westfalen und die angegliederten Träger des Adels beider Provinzen. Die Unterzeichner des Auftrags richten an alle, welche bereit sind, im Sinne der in dem Auftrage gefassten Bestrebungen an den großen nationalen und sozialen Aufgaben des Volkes mitzuarbeiten, die Aufforderung, sich der „Deutschen Vereinigung“ anzuschließen. Es handelt sich um eine Gründung des Überparteiens n. Schorlemers, welche im ultramontanen Lager mächtiges Unbehagen erregt.

Ausland.

Europa. Aus Wien wird gemeldet: Bei der Radebeuler Feier im Wiener Rathaus hielt Dr. Auger in Anwesenheit mehrerer Minister an die Beteranen eine Ansprache über die „Gefahr im Süden“. Er sagte, die italienische Freude lehne den Augenblick herbei, um sich „auf unser heiligem Reich zu stürzen“. Die Rede Augers wurde in Italien verstanden, und es verlautet mit aller Bestimmtheit, der Minister des Außenwesens beabsichtige eine öffentliche Kundgebung, um seine Stellung zu den Ausführungen Augers unzweckmäßig zu präzisieren.

Das Radebeuler wird aus Rom gemeldet: Die neuen Amtsinhaber Rats haben an die Kammer ein Schreiben gerichtet, worin sie bitten, ihrem Klienten die Teilnahme an den parlamentarischen Arbeiten der neuen Session zu gestatten. Dieser Brief wird in der Kammer bei der Wiedereröffnung verlesen werden.

Der Zug von Bayon. Aus Madrid wird telegraphiert: Über die Verzögerung der Ankunft des Ministerpräsidenten an den Organisationsausschuß für die Feier des Jahresfestes der Schlacht von Bayon wird versichert, daß die Erlaubnis zur Abhaltung dieser Feier von der Regierung nicht erteilt werden wird angesichts des Eintrittes der französischen Regierung, welche eine feindliche Begehung dieses Zuges als einen unfreundlichen Akt gegen Frankreich ansahen würde.

18 Millionen lire Schadensatz. Aus Mailand wird gemeldet: Geschichtsweise verlautet, daß die Regierung seit der Übernahme der Eisenbahn eine Summe von 18 Millionen lire an Privatleute zahlen muß und zwar für das Abhandenkommen und die verspätete Befreiung von Gütern.

Im spanischen Senat sprach gestern der frühere liberale Finanzminister Navarro Reverteira sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung mit Deutschland und Frankreich keine Handelsverträge abgeschlossen habe. Der Berichterstatter erwiderte, daß Deutschland und Frankreich schwärmelicher seien, und daß die Regierung mit ihnen aus diesem Grunde keine Verträge abgeschlossen habe, die den Interessen hätten schaden können.

Eine russisch! Das Kriegsgericht zu Riga verurteilte vier jüdische Realschüler wirklich wegen Ermordung des Schulinspektors Petrow, die zwei Brüder Joffeljohann zum Tode und deren Kameraden zu schwerer Zwangsarbeit. Auf eifriges Betreiben des freijüdischen tschechischen Dumawigliedes Rischlowitsch, eines Verwandten, trat Premierminister Stolypin und Dumawiglied Chomjakow und andere hochstehende Personen für die Verurteilten ein. Trocken bestätigte Baron Moller-Solomejki gestern das Todesurteil.

Die montenegrinische Slupstätte wählte, wie aus Getinge gemeldet wird, zum Präsidenten den ehemaligen Minister des Innern Gabud Goinic. Morgen vorzeitig findet die feierliche Eröffnung durch eine Thronrede statt.

Und man darf schließlich auch das Kleid nicht überleben, in dem Prinzessin Schatzrad diesmal vor uns erscheint.* Reichtum, Kunst und Stil geleiten sie. Man wird die deutsche Ausgabe in zwölf wunderbaren weichen Verbindungen lesen, die in parties, tisches Grün gehakt sind. Und leise, schimmernd, fast verheimschvoll ist das Gold, das nicht in überladenen Prunk über diese Bändern steht. Sie sind schön, sie exotisch, feierlich und märchenhaft... Sie man liest, wird man einer Vorrede begegnen, die Hugo von Hofmannsthal ein wenig empfindsam begeistert hat. Es ist nur eine Kindertäumerei, empathisch und voll schöner Worte, aber sie fordert die Freiterkeit für die Märchen, die ihr folgen. So gleitet die Vorrede von selbst hinüber in das unbedeutende Wesen des Märchens.

II. Ernst von Wildenbruch und das Weimarische Hoftheater. Aus Weimar wird uns unter 27. November gerichtet: Schon seit einiger Zeit ging hier das Gerücht, daß das zwischen dem Dichter Ernst von Wildenbruch und der Leitung des Hoftheaters seit vielen Jahren bestehende intime Verhältnis eine Trübung erlaubt habe, ohne daß man über die Ursache und den Grad der Differenz etwas gesagt hätte. Offenbar läßt sich aus die Generalintendant gerade wegen der bisherigen guten Beziehungen und um Missdeutungen die Spur abnehmen, zu einer Darstellung veranlaßt, indem sie erläutert: „Voller und die Bemühungen des Generalintendanten, das neue Schauspiel Ernst von Wildenbruch“ für das Weimarer Hoftheater zu erwerben, an Bedingungen geknüpft, die der Autor gestellt hat. Die Generalintendant hat sich wiederholt um das Stück bemüht und wiederholt Verhandlungen mit der Verlagsfirma F. H. Bloch & Co. geführt. Es wurde vom Autor an die Herausgabe des genannten Schauspiels die Bedingung gestellt, daß die Generalintendant in einer zu verhindernden Erfüllung die bestimmte Aufführung geben sollte, das Schauspiel „Die Vögel des Fortwands“, welches 1905/06 eine nachdrückliche Aufführung erlebte, in der Spätzeit 1908/09 zu wiederholen. Es gelang Herren von Wildenbruch nicht, daß die Generalintendant um die Absicht zu erlernen, gab jedoch Wunsch zu erfüllen. Eine bestimmte bindende Zusicherung zu geben, ist jedoch die Generalintendant aus schwerwiegenden Gründen nicht in der Lage, da sich ein Jahr oder länger vorher nicht übersehen läßt, ob die an die Ober zu stellenden Anforderungen werden, den Apparat (Schauspieler und Orchester) eines vierzig Tage lang angespannten Schauspiels seiner eigentlichen Bestimmung zu entziehen. ... Man darf wohl, ohne dem Dichter zu nahe zu treten, sagen, daß die an die Generalintendanten gestellte Forderung ebenso weitgehend ist wie die Verhinderung der Hoftheaterleistung verständig. Unter solchen Verhältnissen ist

* „Die Erzählungen aus den Tausend und einer Nacht.“ Vollständige deutsche Ausgabe in 12 Bänden. Herausgegeben von Felix Paul Greve. Engel-Verlag, Leipzig. Bisher 5 Bände.

Verschiedenes Intermezzo. Die „Times“ melden aus Teheran, daß das persische Kabinett ein Demissionsgesuch eingereicht habe, welches aber abgelehnt worden sei. Man befürchtet den Ausbruch erneuter Unruhen seitens der Nationalisten.

Bryans Programm. Aus Washington wird dem „P. L.“ gemeldet: Bryan verkündete an fünfhundert demokratische Führer in den einzelnen Staaten der Union ein Rundschreiben, in dem er sich mit der Aufführung seiner Kandidatur für die nächsten Präsidentenwahlen einverstanden erklärte. Er führt in seinem Schreiben aus, er werde im Halle seiner Kandidatur, ohne sich auf Wahlalter und einen Wahllimit zu rüsten, selbst sein Programm entwickeln und die Wähler zu gewinnen suchen für die Tarifreform, für die Verbesserung des Eisenbahnbeweges, für die Einwohnerstimme, für die direkte Wahl der Senator und für Arbeiterschutzgesetze; dagegen werde er sich gegen das Trustwesen, gegen die Gewölbung von Subsistenz an die Disziplinengesellschaften, gegen den Imperialismus und gegen die Centralisation der Regierungsgewalt aussprechen.

Leipziger und Sachsen-Anhaltische Angelegenheiten.

Wetterbericht
der Königl. Sächs. Landes-Wetterwarte zu Dresden.
Voranschlag für den 29. November.

Trocken und ziemlich heiter, mäßige südöstliche Winde, mild.

Nach der Abschaltung. Der Rat nahm in der gestrigen Sitzung Kenntnis von einem Entwurf des Reichsgerichtsentschließens von Breslau, sowie von einer Erkundung des Kreisamtmanns von Ehrenstein in Dresden und genehmigte unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten den Verlust zweier Baupläne an der Döhlener Straße, den Anfang von Altfriedstein in Leipzig-Eutritzsch und von Blasewitz in Leipzig-Gohlis-Nord, die Anstellung eines zweiten Turmleiters an der I. Realschule und die Nachbewilligung von 471,- für Ausbesserungen in der II. Bezirksschule am Berichtsweg. Vergaben wurden die Steinmetz- und Zimmerarbeiten, sowie die Lieferung des alten Dachausbaus für den Neubau des Realgymnasiums im Norden.

Aus dem Stadtverordnetenkollegium. Am Sondergrunde des Untersees standen in grüner Sitzung die Stadtstaatsmänner. Die Wiederwahl einzelner der Ausschreibenden konnte mit Besinnlichkeit vereinbart werden. Und so kam es auch, daß Herren Becker, Meyer und Ramdhöf gingen im ersten Wahlgange mit mehr oder minder großen Mehrheiten platz durch. Nur um die Stelle des Herren Böting entbrannte ein heißer Kampf. Endlich klägliche Rebellen Hollender für die Sozialdemokraten die Kandidatur des Praktizengenossen Lehmann an. Dass erobt sich aus der Wiederwahlstabelle (die von 5 Jahren mit Hilfe der Sozialdemokraten ihren Praktizengenossen Böting in den Rat gewählt hatte), der Stadtverordnete Böldel, um die Kandidatur Hollender zu protestieren. Aus der I. Abteilung bestätigte man sich auf eine Enthaltung, ob der Vorschlag der vertraglichen Vereinigung (der auf Böting lautete) in Waltung stelle, was von Böckeler natürlich bejaht wurde. Nun mögen die Fraktionen ihre Kraft. Die erste Abteilung war 26 Männer stark, die Witterungsabteilung 22 Männer (es fehlt die Statistik), die Sozialdemokraten 21 Männer (es fehlen die Statistik, Butz und Bannack). Die Wahl ergab 27 Stimmen für Böting und je 20 Stimmen für Böckeler und Lehmann. 2 Stühle waren leer. Beim zweiten Wahlgang erhielten Böting 27, Böckeler 20 und Lehmann 25 Stimmen. Damit war bei der nun vorzunehmenden zweiten Wahl der Kandidat der Wiederwahlstafel bestellt. Was die anderen Qualitäten des Zugsordnung betrifft, so ist zu erkennen, daß das Konz. Polizeiamt ziemlich glänzende Erfahrung habe. Auch die neue Schleswiger Polizeiwache wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten gewählt. Bei der Abstimmung der Polizeiamtsmitarbeiter, die gegen Schluß die Sitzung verlassen wurde, war man auf eine längere Debatte gestoßen. Alles der Bericht des Reiters, Stadtvorsteher, Stadtvorsteher Heinz, war bei aller Knappheit so unterschiedlich, daß kaum noch etwas zu sagen war. Und so sah man dann die Abstimmung ohne Debatte auf sich beruhigen.

Ortsverleihung. Mit Genehmigung des Königs von Spanien ist dem städtischen Brandmeister Max vom Hofe in Leipzig die dritte Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Auszeichnungen. Das Königliche Ministrarium bestätigte in der Arbeit verliehene, nämlich seit dem 6. April 1876 ununterbrochen bei dem Schlossmeister D. A. Oehler in Leipzig, Centralstraße 7/9, beschäftigten Schlosser August Martin Hermann Beder in Leipzig, dem seit 1. Juli 1877 ununterbrochen bei der Pronto-Ratsschule in Leipzig, Reichenstraße 17, beschäftigten Stuckmännchen Emilie Henritte Henning und dem seit 20. Oktober 1877 ununterbrochen bei der Dampf-Seifenfabrik von Willi, Bouling & Schrauth in Lübbenau, Spreewaldstraße 24, beschäftigten Porträtmaler Carl Hermann Hennig in Lübbenau. Die Auszeichnungen wurden den Genannten in Gegenwart ihrer Arbeitgeber durch Bürgermeister Dr. Dittrich an Stelle ausgetragen.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Auszeichnungen. Das Königliche Ministrarium bestätigte in der Arbeit verliehene, nämlich seit dem 6. April 1876 ununterbrochen bei dem Schlossmeister D. A. Oehler in Leipzig, Centralstraße 7/9, beschäftigten Schlosser August Martin Hermann Beder in Leipzig, dem seit 1. Juli 1877 ununterbrochen bei der Pronto-Ratsschule in Leipzig, Reichenstraße 17, beschäftigten Stuckmännchen Emilie Henritte Henning und dem seit 20. Oktober 1877 ununterbrochen bei der Dampf-Seifenfabrik von Willi, Bouling & Schrauth in Lübbenau, Spreewaldstraße 24, beschäftigten Porträtmaler Carl Hermann Hennig in Lübbenau. Die Auszeichnungen wurden den Genannten in Gegenwart ihrer Arbeitgeber durch Bürgermeister Dr. Dittrich an Stelle ausgetragen.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktshaus und dem dritten Klasse des Spanischen Roten Kreuzes verliehen worden.

Verbrüderung. Gestern morgen hat auf dem Schloßhof ein Gesetz des Fleischers mit dem Königlichen Schwerpunktsh

Werturteile bei den Käten u. Prioritätsurteile 45. Die Ausnahmen stehen hervorhebt. — Die Tierärztekenn-
sätze, sowie die Käten der mit einem * bes., in Ligo, Gefecht, Gesundheit, u. frische Zunge (FZ) gekennzeichnet
sind mit keiner Kita verantwortliche Pädag. sowie sie nicht frisch gekennzeichnet werden, haben Zustimmung U.L.

Leipziger Kurse vom 28. November.

1

Berliner Kurse vom 28. November.

Credit- & Spar-Bank, Schillerstr. 6.

empfiehlt sich zur Bezugnahme aller in das Bankbuch einschlagenden Geschäfts. An- und Verkauf von Wertpapieren für alle Börsen. Contocurrent-Verkehr. Diskontierung von Wechseln. Zahlstelle für Wechsel. Annahme von Spareinlagen zur Verzinsung mit $3\frac{1}{4}\%$. Vermietung von Tresorfächern unter eigenem Verschluss der Abnehmer.

Leipziger Handelszeitung.

Reichsbankgiro.

Von Dr. R. Niedlich in Leipzig.

Der Giroverkehr der Reichsbank hat vor kurzer Zeit allen, die sich mit wirtschaftlichen Dingen beschäftigen, lebhafte Aufmerksamkeit verlangt. Die Ursache war das Verlangen erheblicher Mindestguthaben aus den Girokonten seitens der Reichsbank. Die Sorgen, die man sich machte, waren teils vollauf, teils privatwirtschaftlicher Natur.

Der vollwirtschaftliche Nutzen möchte mit den Umläufen des Giroverkehrs. Da die neuen Maßnahmen der Reichsbank diesen Verlust verteuern, lag die Sorge nahe, es möchten dadurch die Umläufe und damit der volkswirtschaftliche Nutzen verminderet werden. Heute ist man nicht mehr so besorgt; die Reichsbank selbst hat Gruß bestätigt gegeben, die mehrere Behörden mindestens als übertrieben erscheinen lassen.

Träger der privatwirtschaftlichen Bedenken und Sorgen bei der Erhöhung der Mindestguthaben waren die Inhaber der Girokonten, insbesondere die Kaufleute mit einem Girokonton. Der Kaufmann, der gewohnt ist, die wirtschaftlichen Vorgänge in ihren tatsächlichen Wirkungen im Geiste sozusagen als Gott oder Haben zu verbuchen, sah das Beispiel, dass er sich über die Rentabilität des Reichsbankgirokontos in seinem Betriebe gemacht hatte, über den Haußen geworfen; das beeindruckte ihn. Rademach die Reichsbank sich näher erklärt hat, ist es auch hier wieder zugekommen; man versteht es, doch den Dienst nicht umsonst leisten kann, und findet sich damit ab, indem man prüft, wie auch nach den neuen Bestimmungen über das Mindestguthaben bei kleinster Aufwendung der größten Rühen für den Betrieb aus dem Giroconto herausgezogen werden könnte.

Die Grundzüge für eine vorteilhafte Behandlung dieses Kontos sind nicht sehr verwirrend. Es gilt, den Giroguthaben möglichst oft und möglichst schnell umzugehen; das ist die Hauptsaite. Die Konteninhaber haben diesen Grundsatz getreulich befolgt. Das in der Statistik der Reichsbank zu verfolgen, ist recht interessant.

Zunächst der grundsätzliche Umlauf. Die Größe des Umlaues auf einem Konto bestimmt sich durch sein Verhältnis zum durchschnittlichen Guthaben auf diesem. Verfolgt man nun die Zahlen, die die Reichsbankstatistik über dieses Verhältnis aufweist, so ergibt sich folgendes Bild: Während die Gesamtumläufe im Giroverkehr der Reichsbank 1876 16,7 Milliarden betragen, waren sie im Jahre 1900 bereits auf 135,2 Milliarden gestiegen; sie hatten sich in der Zwischenzeit also verdreifacht. Der durchschnittliche Bestand an Giroguthaben wies in denselben Zeitraume nur eine Steigerung von 70,5 Millionen auf 233,7 Millionen auf; das ist ein Anwochen aufs Maß. Dasselbe Resultat ergibt sich natürlich, wenn man die durchschnittlichen Zahlen für ein Konto in Betracht zieht. Die durchschnittliche Höhe des Umlaues auf einem Konto betrug 1876: 5,1 Millionen, 1900: 9,7 Millionen, die des Guthabens 1876: 21,748 A. 1900: 23,690 A. Das privatwirtschaftliche Streben, die Umläufe soviel als möglich zu erhöhen, um für ein bestimmtes Guthaben die größtmögliche Leistung der Reichsbank im Giroverkehr zu erlangen, tritt außerordentlich klar hervor.

Aufläufig wird die Sache noch durch die Berechnung des Giroumlaues, der auf der Grundlage von 1 A. Giroguthaben durchschnittlich gemacht worden ist. 1876 kam an je 1 A. durchschnittliches Guthaben ein Umlauf von 237 A., 1900 aber von 405 A. Diese Berechnung wirkt auch ein interessantes Licht auf die Kosten des Reichsbankgirokontos: 1876 erwuchs den Konteninhabern 1 A. Umlauf ein Binderverlust von 0,05 A. (gleich 5 Proz. von 1 A.); 1900 wurden für den gleichen Betrag Binderverlust 405 A. auf dem Girovertrag angelegt. Mit andern Worten: 1876 zahlte man der Reichsbank für den Verlauf auf dem Giroconto in Form eines Binderverlusts 1,2% vom Umlauf, während dieser Sab. 1900 1,2% betrug. Dabei ist noch besonders zu bemerken, dass man unter Umlauf hier immer die Summen beider Seiten zu verstehen hat.

Seit 1900 hat sich das Verhältnis zwischen Guthaben und Umläufen in der gezeigten Weise weiter entwickelt. Nach enthaltene Verhandlungsberichte der Reichsbank darüber folgende Zahlen:

Umlauf	durchschnittl. Guthaben
1901	126,3 Milliarden
1902	135,5 -
1903	141,5 -
1904	159,8 -
1905	178,6 -
1906	194,4 -
	277 -

Die Zahlen, die in dieser Zusammenstellung als durchschnittliche Umläufe bezeichnet sind, wollen man nicht als Fortschreibung der für 1876 und 1900 gegebenen gleichartigen Zahlen auffassen, da sie anders berechnet sind. Wahrend diese den Durchschnitt der Zahlen der 48 Monatenweise jenseits der Bank darstellen, bedeuten jene das Mittel zwischen dem höchsten und niedrigsten Gesamtguthaben, wie sie sich im Laufe des Jahres gesetzt haben. Die für 1901/06 gezeigten Zahlen sind so zwar nicht ganz so brauchbar wie die für 1876/1900; immerhin liefern sie eine äußerst lehrreiche Illustration zu unserem Thema. Während die Umläufe in der angegebenen Zeit von 126,3 auf 194,4 Milliarden gewachsen sind, endet die Bewegung des durchschnittlichen Guthabens, die mit 277 beginnt, mit 277 Millionen, ohne während der Zeit 233,7 Millionen zu überschreiten. Diese ungewöhnliche Ausweitung des Guthabens durch die Inhaber der Girokonten hat die Reichsbank schließlich zu ihren neuen Bestimmungen bezüglich der Mindestguthaben veranlasst. Es ist noch zu bemerken, dass es gerade Jahre höchster Konjunktur sind, die dieses Zahlenbild erzeugt haben.

Und nun das zweite: der schenkmögliche Umlauf des Guthabens. Um diesen auf Grund zahlenmäßiger Materialien beurteilen zu können, ist festgestellt worden, wie lange die auf dem Giroconto eingehenden Beträge auf ihm verbleiben, ehe sie weiter überwiesen bzw. abgehoben werden. Diese Zeitspanne steht zu den Zügen des Betriebes in demselben Verhältnis wie die Höhe der durchschnittlichen Guthaben zur Gewinnabnahme und wird deshalb nach folgender Formel berechnet: x : 360 (Züge des Jahres) = Höhe der durchschnittlichen Guthaben: Gewinnabnahme. Nun die Zahlen selber: 1876 wurden die eingehenden Girobetriebe durchschnittlich 3,08 Tage auf dem Konto gelassen, 1900 dagegen nur 1,17 Tage. Im neuen Jahrhundert hat sich dann dieses Verhältnis folgendermaßen gestaltet: 1901: 1,44 Tage, 1902: 1,51 Tage, 1903: 1,28 Tage, 1904: 1,22 Tage, 1905: 1,19 Tage, 1906: 1,00 Tage.

Auch diese Zahlen illustrieren außerordentlich lebhaft, wie die Konteninhaber den Nutzen, der ihren Betrieben aus dem Reichsbankgirokonto erwächst, durch die immer gestiegene Schnelligkeit des Umlaufs zu erhöhen gewollt haben. Die Verträge sind immer längere Zeit zinslos zur Verjährung der Reichsbank gebunden, der Binderverlust der Kontoinhaber aus dem unverzinslichen Giroguthaben ist auf Kosten des Kunden der Reichsbank aus dem Giroverkehr stetig verringert worden. Auch dies mag ein Grund für die jüngsten Maßnahmen der Reichsbank gedenken sein.

Wie die statistischen Nachweisen der Reichsbank nach Erhöhung der Mindestguthaben aussehen werden, das lässt sich mit voller Gewissheit nicht sagen. Doch wird man annehmen können, dass das Verhältnis der Guthaben zu den Umläufen für einfache zunächst etwas günstiger ausfallen wird, während in der Schnelligkeit der Umläufe auch weiterhin die veranschauliche Tendenz sich zeigen wird, besonders solange eine Unterbrechung in der Konjunktur erfolgt.

Börsen- und Handelswesen.

Die Leipziger Börse vom 28. November. Der Abschwung in der Stimmung, der neuerdings in festeren Berliner Anfangsstufen zum Ausbruch kam, mochte sich auch im bierigen Börsenverkehr geltend. Im Handelsmarkt lagen Brot-, Reischalelei und Brot-Konsols eine Kleinigkeit höher. Biergärtnerei ging um alten Kurs nur, während Brot-Konsol-Sachen und Brot-Konsol-Sachen sich etwas niedriger stellten. Auch Schäfereien waren etwas abgeschwächt. Österreichische Goldrente und Ungarische Kronenrente waren etwas höher geknüpft. Von Schäfereien gingen 1 1/2 prozentige Biergärtnerei etwas niedriger um. Auf dem Börsenmarkt waren Auflös-Tiroler Aktien höher geknüpft. Auflös-Tiroler Aktien-Börsenlizenzen waren zum alten Kurs geknüpft. Brot-Konsol-Sachen schwächten sich etwas ab, Brot-Konsol-Sachen wurden zum alten Kurs angekündigt und blieben so gefüllt. Von Schäfereien gingen Brot-Konsol-Sachen zum etwas niedrigeren Kurs um. Mandelbrot-Konsol-Sachen lebten die Steigerung fort und gewannen weitere 5 A. Auf dem Börsenmarkt wurden Biergärtnerei-Credit- und Reichsbankanteile zum alten Kurs gehandelt; Credit- und Spar-Bank stellten sich 1/2 Proz. höher. Von Textilwerten waren Leipziger Baumwolle 2 Proz. niedriger angekündigt, ohne dass Nachfrage am Markt war; Säthe stellten sich 1/2 Proz. höher. Tinte & Kreide wurden zum alten Kurs gehandelt. Wertpapiere waren zu 109

vergeblich geknüpft. Griechische Stämme und Vorläufe blieben unverändert. Von sonstigen Industriewerten waren Glühlampen 1/2, Schneider 1/2, Schulz ca. 1/2, Hormann 3/50 und Pittler 1/10 Proz. höher, Germania Chemie 1/2, Schubert & Salter 2/5 und Schwarzenberger Emaille 1/2 Proz. niedriger. Die Umläufe waren auch heute nicht sonderlich lebhaft.

Höher waren: Jolles kurz 5 A., Bonbon lang 1 1/2 A., Brot, Reichsbankanteile 0,05 Proz. Brot-Konsol 0,20, Auflös-Tiroler Aktien 0,50, Brot B-Aktien 1, Biergärtnerei 0,25, Distomo-Commandit 1, Handelskasse 1, Credit- und Spar-Bank 1, Deutsche Bank 1, Dresden-Bank 1, Leipzig Hypothekenbank 1, Österreichische Credit 2/50, Bonham-Großteil 0,50, Gelentzsch 0,50, Harzer 0,50, Mansfeld 1 A., Oelsalz 1 A., Hanau 0,50, Hermann 2,50, Pittler 1,40, Glühz 0,25, Schneider 0,25, Schulz 0,25, Schulz 10 A.

Niedriger waren: Bonbon kurz 2 A., Brot kurz 5 A., Brot Sachsenrente 0,20, 3/4 Proz. Sachsen 0,20, 3/4 Proz. Reichsbankanteile 0,10, 1 Proz. Schäfereien 0,05, 3/4 Proz. Konsol 0,10, 3/4 Proz. Leipzig Stadt 0,30, 4 Proz. Norddeutsche 0,45, Germania-Chemie 0,50, Schubert & Salter 2,50, Sondermark & Söhne 2, Biergärtnerei Baumwolle 2, Schwarzenberger Emaille 0,50, Symphonion 0,25, Gottes Segen Lübeck III 10 A.

Bank- und Geldmessen.

Die Preußische Pfandbriefbank in Berlin schreibt aus: Nach den gewöhnlichsten gegen Jahresende erfolgten Feststellungen liegt der Vorstand die biszürige Dividende gleich der vorjährigen auf 7% Proz. Die Umläufe sind naturgemäß den allgemeinen Verhältnissen entsprechend geringer als im Vorjahr gewesen, jedoch hat die Fortwidderung des Instituts keine Unterbrechung erlitten, da bisher der Abzug an Emissionspapieren abgesehen das Ausland's ca. 12% Millionen Mark und die neuen Darlehensabschläge ca. 15 Millionen Mark betrugen haben. Die durch den Ausdrucksauftrag der Emisionen gebrachte Einbuße wird reichlich aufgewogen durch höhere Zins- und Provisionseinnahmen im Beleihungsgeschäft, sowie durch die vorteilhafte Bewertung der flüssigen Mittel im offenen Markt, mit denen die Bank in nahezu voller Höhe des Aktienkapitals das neue Jahr eintreten wird.

— Bayerische Bodencreditanstalt in Würzburg. Die Bank scheint aus der fürstlich mitgeteilten Entscheidung des Überlandesgerichts Bamberg bereits die Konsequenzen ziehen zu wollen. Wie die "Bayer. Sta." erläutert, hat der Aufsichtsrat beschlossen, gegen Ende Dezember eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen und ihr eine neue Bilanz vorzulegen, in der die in dem Urteil enthaltenen Bestandsanlagen in Bezug auf die Provisionsverbuchungen, Sanktionsabrechnungen usw. Berücksichtigung finden sollen.

— S. Aktiengesellschaft in Amerika. Schatzkonsulent Cortellou gibt bekannt, dass die Rechnungsliste für die Schulzertifikate geschlossen sei, und dass Bewertungen bis nach Schluss der Sitzung am 27. November eingegangen seien, keine Berichtigung finden werden. Die entschiedene Belastung im Geschäft lässt es sehr wohl möglich erscheinen, dass der Schatzkonsulent seine weiteren Rüttelungen, als die bisher erfolgten, vornehmen wird. Über die Höhe der Rechnungen ist nichts bekannt.

Berg- und Hüttewesen.

ir. Gelehrteicher Bergwerks-Aktiengesellschaft. Am 29. November findet Termin statt in der Kugel, die die Gesellschaft gegen den preußischen Steuerfiskus angestrengt hat, weil ihr dieser aus der Auktion mit Schale und Rose Erde einen Sumpf von 1,2 Millionen Mark vorgeschriften hat. Ein Verlust dürfte sich auf die Gesellschaft, auch wenn sie den Prozess verliert, nicht treffen, da sie für diesen Fall bereits durch Reisevergütung vorgesorgt hat.

— Königlich Hannoversche Bergwerks- und Hüttenwerke in Unna-Königsborn. In der am Mittwoch abgehaltenen Aufsichtsratsitzung wurde, wie von der Verwaltung mitgeteilt wird, festgestellt, dass die diesjährigen Erträge, vorausgesetzt, dass nicht noch besondere Ereignisse oder Störungen eintreten, bei wesentlich erhöhten Absetzungen und Rückstellungen die Aussicht einer Dividende von 16 (12) Proz. gestattet.

— Königlicher Hüttenwerke Auep-Kriesel in Brüx. Die Generalversammlung beschloss, 12 Proz. Dividende, die vom 2. Dezember aus zahlbar ist, zu verteilen. Die vorliegenden Verträge sind im wesentlichen den vorjährigen gleich. Die ersten vier Monate des Jahres 1907/08 ergaben 1 Millionen Mark mehr Gewinn als die gleichen Monate des Vorjahrs. Der hohe Rückgang ist im Bau begründet. Die gegenwärtige Wartzeit ist ziemlich ungewöhnlich. Durch die Beendigung einer Reihe von Neubauten und durch die Beteiligung an den Ergräben von Muttwill seien die Selbstkosten bei der Fabrikation erheblich gesunken.

ir. Schlesische Eisen- und Hüttenwerke, Zwickau. Wie die "Bayer. Sta." berichtet, war die Gesellschaft auch im Jahre 1907 gut beschäftigt und hat sich auch jetzt unter Aufträge zu erfreuen. Das Jahresertragsziel wird jedoch durch die ungünstige Lage des Weltmarktes eingerahmt beeinträchtigt werden. (Für das Jahr 1906 lamen 3 Proz. Dividende zur Verfügung.)

— Hannoverische Bergwerks- und Hüttenwerke in Hannover. Gute Mitteilung über die Geschäftslage ist für das laufende Jahr vor ein Ausfall im Ziegelabsatz zu verzeichnen, weil der vorhandene Bedarf für Ziegelbau im eigenen Betrieb verworden müsste, doch werde dieser Ausfall im nächsten Jahre durch entsprechend höhere Aufteilung vom Ziegelprodukt ausgleichen werden. Im Asphaltgeschäft habe der Abzug aus Stampfmaterial im Jolande eine erhebliche Steigerung erzielt, während der Export einen größeren Ausfall durch den Widerstand einzelner Abschauer zu verzeichnen hatte. Aus der Beteiligung an der Hannoverschen Automobil- und Motorenfabrik dürften, wie mitgeteilt wird, der Gesellschaft ansehnliche Gewinne eingespielt werden. Ein Betrieb kommt zum Prozess kommen. Die Dividende für 1907/08 wird durch die Gewinnabnahme beeinträchtigt werden. (Für das Jahr 1906 lamen 3 Proz. Dividende zur Verfügung.)

— Südbayerische Wasserwerke, Aktiengesellschaft, in Frankfurt a. M. Wie die "Bayer. Sta." berichtet, war die Gesellschaft auch im Jahre 1907 gut beschäftigt und hat sich auch jetzt unter Aufträge zu erfreuen. Das Jahresertragsziel wird jedoch durch die ungünstige Lage des Weltmarktes eingeschränkt werden. (Für das Jahr 1906 lamen 3 Proz. Dividende zur Verfügung.)

— Hannoverische Bausparkasse in Hannover. Gute Mitteilung über die Geschäftslage ist für das laufende Jahr vor ein Ausfall im Ziegelabsatz zu verzeichnen, weil der vorhandene Bedarf für Ziegelbau im eigenen Betrieb verworden müsste, doch werde dieser Ausfall im nächsten Jahre durch entsprechend höhere Aufteilung vom Ziegelprodukt ausgleichen werden. Im Asphaltgeschäft habe der Abzug aus Stampfmaterial im Jolande eine erhebliche Steigerung erzielt, während der Export einen größeren Ausfall durch den Widerstand einzelner Abschauer zu verzeichnen hatte. Aus der Beteiligung an der Hannoverschen Automobil- und Motorenfabrik dürften, wie mitgeteilt wird, der Gesellschaft ansehnliche Gewinne eingespielt werden. Ein Betrieb kommt zum Prozess.

— Böhmische Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft, in Prag. Wie die "Bayer. Sta." berichtet, ist der Stand der Angelegenheit, wie das "B. T." erläutert, der, dass die russischen Behörden sich weigern, die durch ihre Schafe verursachten Schäden gegenüber zu entschädigen, die durch ihre Schafe verursachten Schäden gegenüber zu entschädigen, im abgelaufenen Geschäftsjahr aufzuhören, was der Aufsichtsrat im nächsten Jahre durch entsprechend höhere Aufteilung vom Ziegelprodukt ausgleichen wird. Ein Betrieb kommt zum Prozess.

— Böhmische Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft, in Prag. Wie die "Bayer. Sta." berichtet, ist der Stand der Angelegenheit, wie das "B. T." erläutert, der, dass die russischen Behörden sich weigern, die durch ihre Schafe verursachten Schäden gegenüber zu entschädigen, die durch ihre Schafe verursachten Schäden gegenüber zu entschädigen, im abgelaufenen Geschäftsjahr aufzuhören, was der Aufsichtsrat im nächsten Jahre durch entsprechend höhere Aufteilung vom Ziegelprodukt ausgleichen wird. Ein Betrieb kommt zum Prozess.

— Böhmische Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft, in Prag. Wie die "Bayer. Sta." berichtet, ist der Stand der Angelegenheit, wie das "B. T." erläutert, der, dass die russischen Behörden sich weigern, die durch ihre Schafe verursachten Schäden gegenüber zu entschädigen, die durch ihre Schafe verursachten Schäden gegenüber zu entschädigen, im abgelaufenen Geschäftsjahr aufzuhören, was der Aufsichtsrat im nächsten Jahre durch entsprechend höhere Aufteilung vom Ziegelprodukt ausgleichen wird. Ein Betrieb kommt zum Prozess.

— Böhmische Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft, in Prag. Wie die "Bayer. Sta." berichtet, ist der Stand der Angelegenheit, wie das "B. T." erläutert, der, dass die russischen Behörden sich weigern, die durch ihre Schafe verursachten Schäden gegenüber zu entschädigen, die durch ihre Schafe verursachten Schäden gegenüber zu entschädigen, im abgelaufenen Geschäftsjahr aufzuhören, was der Aufsichtsrat im nächsten Jahre durch entsprechend höhere Aufteilung vom Ziegelprodukt ausgleichen wird. Ein Betrieb kommt zum Prozess.

— Böhmische Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft, in Prag. Wie die "Bayer. Sta." berichtet, ist der Stand der Angelegenheit, wie das "B. T." erläutert, der, dass die russischen Behörden sich weigern, die durch ihre Schafe verursachten Schäden gegenüber zu entschädigen, die durch ihre Schafe verursachten Schäden gegenüber zu entschädigen, im abgelaufenen Geschäftsjahr aufzuhören, was der Aufsichtsrat im nächsten Jahre durch entsprechend höhere Aufteilung vom Ziegelprodukt ausgleichen wird. Ein Betrieb kommt zum Prozess.

— Böhmische Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft, in Prag. Wie die "Bayer. Sta." berichtet, ist der Stand der Angelegenheit, wie das "B. T." erläutert, der, dass die russischen Behörden sich weigern, die durch ihre Schafe verursachten Schäden gegenüber zu entschädigen, die durch ihre Schafe verursachten Schäden gegenüber zu entschädigen, im abgelaufenen Geschäftsjahr aufzuhören, was der Aufsichtsrat im nächsten Jahre durch entsprechend höhere Aufteilung vom Ziegelprodukt ausgleichen wird. Ein Betrieb kommt zum Prozess.

— Böhmische Eisen- und Hüttenwerke, Aktiengesellschaft, in Prag. Wie die "Bayer. Sta." berichtet, ist der Stand der Angelegenheit, wie das "B. T." erläutert, der, dass die russischen Behörden sich weigern, die durch ihre Schafe verursachten Schäden gegenüber zu entschädigen, die durch ihre Schafe

